**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 5 (1838)

Heft: 5

**Artikel:** Der Villmerger Krieg von 1712

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91535

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf beiben Enben aufliegen, und mit Belag überdeckt werben. Oft genügt das Ueberlegen eines großen Tennthors. Ift aber die gesprengte Stelle breiter als 20 Fuß, so ist die Herstellung schwieriger.

hat man Zeit und bas nothige Material, fo wers ben die Pfeiler burch eine Zimmerung verbunden. Die Zimmerung liegt zum Theil auf den Pfeilern, zum Theil stutt sie sich dagegen. Ueber diese Zimmerung kommen Quers und Strechalten, alsdann der Belag.

Sind die Pfeiler nicht zu hoch, so wurde man ein Floß mit hinlanglichem Tragvermögen zwischen beide Pfeiler einfahren und nach Umständen verankern oder festbinden. Auf dieses Floß wird ein hinlanglich hopher Bock gestellt, dieser Bock wird mit den Pfeilern durch Streckbalken verbunden, über welche der Belag kommt.

Im Feldzuge von Portugal im Jahr 1811 half man sich durch eine sehr einfache Borrichtung.

Es war ein 54 Auß weiter, gesprengter Bogen einer fteinernen Brude wiederherzustellen. hierzu hatte man nichts als das holz im nahen Walde. Es murben nun ftarfe und lange Baume mit dem Stamme ende auf die Brude gelegt, so daß sie nur 18 Fuß mit dem Zopfende in die Deffnung hinein ragten. Go weit die Baume auf der Brude lagen, murden fie mit starfen Solzern und mit Erde bedeckt, fo daß die Bopfenden auf feinen Fall das Uebergewicht befoms men konnten. Querbalken lagen auf dem in die Deffnung hineinragenden Theil der Strechalken. auf ber andern Seite bes gesprengten Bogens Die gleiche Borrichtung getroffen murde, so waren auf diese Weise bereits 2 × 18' = 36' überbrückt, und es blieb nur noch eine Deffnung von 18 Kuß zwischen beiden Zopfenden. Um diese zu verbinden wurden starte und lange Balten gelegt, welche auf beiden Seiten auf ben Balfen rubten, welche in die Deffnung hineinragten. Das Bange murbe bann auch mit Brettern überdedt, und dadurch fahrbar gemacht.

Sind auch die Pfeiler einer Brude besich abigt, so werden auf dem noch stehenden Theil der Pfeiler Bode gestellt, deren Kopfbalten mit der Fahrbahn der Brude fast in gleicher Sohe stehen. Die so hergestellten Pfeiler werden dann unter sich und mit dem stehen gebliebenen Theil der Brude in derselben Art verbunden, wie es so eben angeges ben ist.

(Fortfetung folgt.)

# Der Villmerger Krieg von 1712.

Als die Berner anrucken, gab der katholische Posten an der Brucke eine Salve, und zog sich dann auf sein Groß zuruck. Die Berner betraten die Brucke und num begannen die 2 Geschütze der Gegner auf die Defilirenden ihr Feuer. Es gab 2 Todte und 3 Berwundete. Jenseits formirten sich die Berner sogleich in Schlachtlinie. Sie trugen grunes Laub auf den Huten, und drangen lustig vorwärts im Sturmsschritt. Der Feind wich schnell, und aus gutem Grunde — vor der sechs bis achtsachen Uebermacht. Der Rückzug gieng gegen Bremgarten. Die Dragosner der Berner verfolgen lebhaft; sie erobern die 2 Feldstücke; hauen einzelne der Hintengebliebenen nieder. Die Feinde sind zersprengt.

Nun bleibt ein Bataillon auf dem Maiengrun zuruck. Die Colonne wendet wieder links ruckwarts. Der nachste Weg auf Wohlenschwol führte durch wald, bedeckte Gegend und durch einen langern Hohlweg. Die Führer besorgen hier in einen hinterhalt zu fallen, und wenden sich deshalb mehr links durch Mägenwyl nach der großen Straße. So wird die erste Colonne wieder erreicht. Die Nacht bricht an, und das Ganze campirt unter freiem himmel bei Wohlensschwoll am Fuß des Berges, der das Schloß Brunegg trägt, eine kleine halbe Stunde von Mellingen.

Bei dem combinirten Corps der Zurcher und Bers ner geschah indeß folgendes: Die Formirung deffels ben in der Starte von 5000 Mann fand, wie gemeldet, noch am 20. Mai bei Dietikon ftatt. Um 21. Morgens geschah der Abmarsch auf Mellingen, in der Richtung über den Beitersberg. Dann aber mandte fich die Colonne auf einmal gegen den Safenberg. Der Feind canonirte anfange aus feinen Res trenchements auf dem Beitersberg die Unruckenden; boch wohl auf viel zu große Diftang, wenigstens ohne alle Wirfung. Als er fich aber in der rechten Flanke umgangen fab, wich er gegen Baden. Jest wendet sich die Zürich bernische Colonne wieder rechts auf Rohrdorf, und erreicht den Gennhof, jedoch nach eis nigem Aufenthalt. Es war Unordnung eingeriffen; febst ein panischer Schrecken hatte die Truppen gefaßt und es gab eine augenblickliche Flucht. Das Corps campirte beim Gennhofe die Racht uber in Schlachtordnung; auch etwa eine halbe Stunde von Mellingen entfernt.

Als Morgens am 21. Mai beide Corps auf bem rechten und linken Ufer der Reuß sich wieder gegen Mellingen in Bewegung setzen, kamen die Burger den Bernern entgegen, und übergaben die Schlüssel der Stadt. Denn in der Nacht war die Besatzung der Kastholischen, die nur aus 300 Mann unter Hauptmann Göldlin von Luzern bestanden hatte, abmarschirt.

So war also erreicht, was die Berner gewollt, und mas mirklich hauptsache mar: Bereinigte Macht. Allein es fest fich der Werth dieser Machtvereinigung doch etwas herunter, wenn man theils die Schmache, mehr noch den Zustand der Zurcher-Truppen in Betracht zieht. 3000 Mann vermehrten bie Bernerstreits macht nur um 13, und allerdings hatten bie Burcher mehr nach dem entscheidenden Punfte bin verwenden burfen. Den Zustand lernen wir aus des ehrlichen Burcher Oberft : Feldzeugmeistere Werdtmuller eige: ner Beschreibung fennen. Die Berner : Generalität machte eine Bisite im Zurcher-Lager am Tag ber Ues bergabe von Mellingen. Sie fand zuerst das Lager felbst schlecht. Es war fein General Quartiermeister da. Dann, als die Truppen, 15 Compagnien ftart, zu einer Revue ausruckten, da mar der Anblick fast lacherlich; die Bewaffnung zeigte, "ftatt guter zeitgemaffer Armatur" noch Prügel genug, Halparten, lange und furze Spiesse, bann auch Mousque, ten, aber unbrauchbare; wenige Fusils, schlecht, von ungleichem Caliber; feine Bajonette; schlechte Patrontaschen; die Rleidung war nicht beffer; - bas Exergiren gieng gang übel.

Wenn Werdtmuller in feiner Gutmuthigfeit nur eine solche Eritif ber Berner, General Dffiziere auf Treue und Glauben angenommen hatte, mare es vielleicht doch noch nicht so schlecht mit den Zurichern gestanden. Aber als er mit seiner Burcher Generas litat nun die Bisite guruckgab, ba fand sich leider am Contrast mit ben Bernern alles bestätigt. Das Lager war vortrefflich tragirt. Alles erschien ordents lich, punktlich, zweckmässig, wie es Goldaten gezieme und der Dienst erfordere; die Bewaffnung trefflich; alles gute Fufils mit Bajonetten, und Patrontaschen. Die Kleidung gut; wenn auch nicht durche gangig so maren die minder Uniformirten vortrefflich bewaffnet. Die Saltung ber Truppen zeigte fich gang militarisch. Auch als ein interessanter Bug erscheint. daß den Zurchern auffiel, wie die Berner-Offiziere den gemeinen Soldaten so freundlich hehandelten.

Bielleicht brachte bieß Ereigniß, bieß Bergleichen einen tiefen Gindruck hervor, ber in bem empfänglis

chen, lebendigen Zürcher-Gemuth haftete. Denn von 1712 an läßt sich eine steigende Berbesserung im Zürcher-Ariegswesen wahrnehmen, so daß am Ende des XVIII. Jahrhunderts schon die Zürcher nach allen Richtungen unter die besten Miliztruppen der Schweiz gehörten, zum Theil den Bernern selber zum Borbild wurden; wie sie noch heute den errungenen Eredit nicht nur in statu quo erhalten, sondern höher treiben.

Die Bereinigung war jest vollbracht, und es wurde nun die Frage im combinirten Haupt-Quartier aufgeworfen: Was weiter geschehen solle? Abermals ergaben sich divergirende Meinungen. Die Zurcher wollten, man solle jest auf Baden losgehen. Als allgemeinen Grund dafür sprachen sie aus: Die große Querstraße wird geöffnet; der Feind ist in jedem Fall dort nicht sehr start; man hat also leichtere Arbeit. Dazu kam der spezielle Grund: die Rähe zwischen Baden und Zurich bietet dem Feind bequeme Mittel und Wege, Zurich immer zu incommodiren.

Die Berner fagten bagegen: Es foll Bremgarten angegriffen werden. Es ift der hauptort des freien Umte; es ist der zweite Pag über die Reuß. - Ihre negativen Grunde gegen die Zurcher-Meinung auf Bas den, maren die schon beim ersten Operations . Plan angegebenen: Baden fann fich aus fich felber, wenn vollende Bremgarten in unsere Sande gefallen ift, nicht halten; es ist ihm alle Communication genoms men; es fallt von felbst nach. Dagegen - wenn wir vor Baden rucken, haben wir es mit einem ftars fen Orte zu thun; es gibt eine formliche Belagerung; wir werden hingehalten, indeß der Feind gang in der Lage ift, von Bremgarten her Diversionen zu machen, ins Bernerbiet einzufallen. Dieg nothigt und bann, diesen Diversionen zu begegnen; aber wir sind nicht stark genug und in 2 Corps zu theilen; also mußte die Belagerung wieder aufgehoben werden: der schlimmste Schritt, den man ruckwarts thun fann. Selbst in dem Fall aber, daß wir Baden in unfere Gewalt bekommen, wird des Feindes hauptmacht nicht darunter leiden. — Dann sprechen wieder die Burcher ben negativen Grund gegen die Belagerung Bremgartens aus, daß bei der weitern Entfernung die Schwierigfeit des Unterhalts der Belagerer bes beutend werde; daß der Keind dort start fei; daß er durch ein solches Nachrucken, ihm auf den Leibgeben noch mehr werde aufgeregt werden.

Gewiß sind nun wieder die Grunde der Berner für ihre Meinung theils practischer, theils großartisger. Es liegt in ihnen mehr Ernst des Kriegs. Die

Burcher wollen einer Katastrophe ausweichen; die Berener suchen sie, weil sie glauben, je fruher, je guns stiger fur ihre Sache.

Bern hat aber ohne 3weifel, wenn es gleich nicht ausgesprochen murbe, einen politisch militarischen Grund gehabt auf Bremgarten vor allem logzugehen, ber nur den Beifall des unbefangenen Forschers in der Geschichte verdienen fann. Bern hatte an ber gemeinsamen Regierung des freien Umtes feinen Untheil. Jeder friegführende Staat muß auf Entschädigung für feine Opfer benfen; muß gewinnen, nicht blos erbalten. Es ift ein alter Gat: Ber besitt, ift im Recht. Wenn Bern einmal seine Truppen im freien Umte, in Bremgarten hatte, fo war es bort herr, Mitherr. Rriegerecht mar fein neues Recht dann an bie freien Memter. Diese mußten angesehen werden, wie eine eroberte Proving, die entweder behalten wird nach dem Frieden, oder fur deren Berausgabe Mequis valente gegeben werden mugen. hier findet nun das Bort feinen Unhalt, das damals ichon in ernfter Witweise ausgesprochen murde: Der Billmergers Rrieg fei fein Religionefrieg, fondern ein Regionstrieg gewesen. Geworden, ware ber gang richtige Unedruck. Aber jeder Krieg wird Regionsfrieg werden, wenn er fiegreich geführt wird. Denn man gieht nicht mit Erngifir und Scapulier, fondern mit Baffen, Menschen, überhaupt materiels len Mitteln zu Feld, und der siegreiche Staat trate ja in Widerspruch mit sich selbst, wenn er nachher der verlierende mare.

Bern hat sich offenbar als politisches Ziel in diesem Krieg geseht: Die Mitherrschaft an den freien Aemtern; vielleicht beabsichtigte es sogar, die kathoslischen Orte von dem gemeinschaftlichen Regiment auszuschließen. Man mußte die alte Berner-Regierung in ihrer Zeit und auf ihrem Standpunkt geradezu tadeln, wenn sie so etwas nicht gewollt hatte. — Die Züricher sind viel mehr nur in der beschränkten Idee der bloßen Ocsensive steben geblieben.

Die differirenden Ansichten im Hauptquartier fonnsten sich nicht vereinigen. Die Zürcher und die Bersner-Generalität berichteten jede für sich nach Haus, und frugen an, ob Baden oder Bremgarten angegriffen werden solle, oder wenn beide nicht, wie dann weister zu verfahren sei? Die Schreiben giengen am 22. Mai ab. Schon am 24. war Antwort aus Bern da. Die Regierung äußerte sich ungehalten über das viele Anfragen; man solle fortsahren in den Operationen gemeinschaftlich mit Zürich nach allbereits habender

Gewalt, ohne ferneres Fragen und Cunctiren, fintemal das Eisen nach befanntem Sprichwort, weil es warm geschmiedet werden muß. - Die Berner : Regierung von 1712 wollte nicht den Wiener-hoffrieasrath, noch das frangofische Directorum von 1799 fpielen. Uebrigens mar die jegige Unficht der Berner-Generalität nur durch die frühere des Kriegsraths beståtigt. — Bas Burich anbetrifft, so scheint es feine General Dffiziere übereinstimmend mit der Willens meinung Berns instruirt zu haben. Um aleichen Abend wurde noch im gemeinschaftlichen haupt Quartier eine Sigung gehalten, wo nach furzen Berhandlungen beschloffen ward, anf Bremgarten ju marschieren. Raber murde dabei bestimmt, daß Bremgarten nicht formaliter belagert, fondern nur bombardirt und mit Feuer geangstigt werden folle; wo aber ber Feind fich prafentire, folle man eine Action (Schlacht) annehmen. Fur die Ausführung dieses Plans wurde der morgende und übermorgende Tag festgefest.

Um nemlichen Tag zogen bie Berner trop ber Bitten des Allürten die 2000 Mann Berftarfung, welche sie früher zum Zurcher-Corps gegeben hatten, wieder jurud, und vereinigten dieselben wieder mit der hauptmacht. Gin Schritt ber auf ben erften Blick etwas Auffallendes hat. Warum gab man diese Truppen ab, ale es Mellingen galt, und warum laft man fie nun nicht, wenn es Bremgarten gilt? Um nachften liegt wohl die Erklarung: Man wußte ungefahr, wo in der neu zu betretenden Gegend der Feind seine Hauptfrafte bei einander hatte, nemlich auf dem linfen Ufer der Reuß, bei Muri und dort berum. Ferner erwarteten die Berner : Generale, daß es gur Schlacht kommen werde, und fur diese wollten fie menigstens auf ihrem Ufer nicht zu schwach fein. -Das Wahre ware allerdings jest gewesen, wenn die combinirte Streitmacht, auf dem einen oder andern Ufer vereinigt gehandelt hatte, wenn auf dem andern Ufer nur schwache Beobachtungstrupps geblieben maren, blos fur den 3med der Tauschung und Demonftration: etwa 1000 Mann, etwas Cavallerie, ein paar leichte Geschüße. Die naturliche Operationelinie fiel jest auf das linke Reugufer. Da war ber Feind, mit dem man sich ja beschlossenermaßen einlassen will, mit dem man sich wenn er nicht schlaft, in jedem Kall einlassen muß. Denn er hat sich über die Brücke von Bremgarten naturlich immer in einer furgeren Zeit rechts oder links gezogen, ale es ber evangelischen Macht gelingen fann, sich vor Bremgarten zu vereinigen. Für eine Aengstigung ober für ein bloßes Bombardement ist Bremgarten endlich bergestalt in einer starken Serpentine der Reuß gelegen, daß allein vom linken Ufer aus die Stadt in ein dreisaches Kreuzskeuer genommen werden kann. Aus allen diesen Grünsden hatten mit Fug die Zürcher selber noch 2000 Mann zu den Bernern stossen lassen sollen. Es ist wirklich auf dieser Seite der Reuß zur Schlacht gestommen, und es ist kein Zweisel, daß bei den obwalztenden Berhältnissen, der Zusatz von 2000 M. nicht ohne ziehendes Gewicht in die Waagschale wurde gesfallen sein. So erscheint Bern durch die Zurücknahme der 2000 eigenen Leute vollkommen gerechtfertigt.

Es war nun die Zeit da, wo bei dem Berners Corps die früher ichon genannten Berftarfungen von Genfer = und Menenburgertruppen hatten eintreffen follen. Die Renenburger famen auch wirflich und in der Starte von 800 Mann; allein ihr Dberft Detitpierre gab Namens feiner Regierung bie Erflaruna ab. baf er zwar bevollmachtigt fei, den Berner-Boden im Kall eines feindlichen Angriffs mit vertheis bigen ju belfen, daß aber die Renenburgische Res gierung, ale mit Lugern verburgerrechtet, nicht offenfiv gegen biefen Stand und fein Territorium verfabren burfe. - Die Genfer langten erft am 25. Mai in Langenthal an, und blieben dort stehen. -Dagegen murde die Armee felbst noch am 25. Mors gens bei Mellingen durch ein waadtlandisches Batail-Ion, eine Basallen-Reuter-Compagnie und eine Dras goner:Compagnie verstarft.

So war der Stand des Heeres am 25. Mai folgender: Infanterie: 20 Bataillons, jedes zählte 400 Gemeine, außer einem, das nur 300 M. starf war, 7900 M. Mit Offizieren und Unteroffizieren mögen es etwa 8700 M. gewesen sein.

Cavallerie: 9 Compagnien, nemlich 5 Reuter, und 4 Dragoner, Compagnien, etwa 500 Pferde.

Der Bestand der Artillerie ist nach v. Rodt nirs gends angegeben. In jedem Fall war er nicht stark; bas Ganze läßt sich etwa auf 9500 M. schäten.

Eine ordre de bataille, eine Art Rangliste, die aber auch als Schlachtordnung galt, wurde am 24. Mai ausgegeben. Sie bestand aus zwei Linien. Die erste hatte auf dem rechten Flügel 2 Compagnien Dragoner, auf dem linken Flügel 3 Compagnien Reuter; dazwischen besanden sich 10 Bataillons. Die ersten beiden oder die des rechten Flügels waren Füseliere; die Compagnie zählte 100 Köpfe; das Bataillon 4 Compagnien. — Die zweite Linie hatte rechts wieder

2 Compagnien Dragoner, links 2 Compagnien Reuter; dazwischen die andern 10 Bataillons, von benen die 4 außersten des linten Flugels Fufilier . Bataillone waren. - Die anbefohlne Marschordnung, in welcher zugleich wieder die Schlachtordnung ente halten war, kommt nun wesentlich mit der ordre de bataille überein. Die 2 Linien heissen jest Colons nen; die rechte Colonne ist die erste Linie, die linke die zweite. - In ber zweiten Linie fiel ein Bataillon aus, das Bataillon Fanthauser (Burgdorfer-Mannschaft), murde aber durch ein anderes Ramens Dies. bach das in der ordre de bataille nicht vorfommt, und vielleicht durch veranderte Formation erft geschaffen murde, erfest. Die Artillerie murde der rechten Colonne angehängt; auch die große Bagage. Bur Bebedung der Artillerie murde eben das Bataillon Kanthauser verwendet. Die Pionniers (beren Starte auch nirgends angegeben ift) wurden in 3 Abtheilungen getheilt und je vor die 2 Colonnen und die Artillerie gestellt. Die Grenadiere verfammelte man gum Abs marsch in der Mitte der Aufstellung, zwischen beiden Colonnen. Diese Grenadiere find nun nichts anderes, als die spatere leichte Infanterie; sie find die Tie railleurs von heute. Hier waren sie rein improvis firt; benn fie hatten vorher nicht bestanden, fondern wurden jest neu aus den Bataillone gezogen. Jedes Bataillon nemlich gab 32 M. als Grenadiere ab, so daß das ganze Grenadier-Corps 640 M. betrug. Nun wurden eben so zu seiner Anhrung commandirt: 2 Oberfilieutenants, 1 Major, 6 hauptleute, 6 Lieus tenants, 20 Sergeanten. Das Institut sollte von jest an bestehen. Es wird sich zeigen, wie diese neue Scho. pfung die erfte Probe aushalt, und wie es vielleicht überhaupt mit dergleichen geht, wenn unvorbereitet und uneingeubt, neue Formen fogleich vor dem Feind angewendet werden follen.

Noch wurden einige Ordres tisciplinarischen Inhalts gegeben für den Marsch des Corps, aus denen wir die folgenden hervorheben: Bei Todesstrafe ist versboten, Kirche, Kreuze zc. zu beschädigen, oder auch nur zu blamiren; mit der gleichen Strafe soll beslegt werden, wer Thuren, Fenster ausbricht, wer ein haus anzündet.

Um 24. Mai that das gemeinschaftliche Haupte Quartier auch noch einen naiven und ziemlich unmilistärischen Schritt, indem es eine Aufforderung nach Bremgarten sandte, die Stadt solle ihre Thore offenen und beiden Ständen offenes Haus sein. Basrum ruckten die Evangelischen nicht vor Bremgarten,

und forberten dieß im Angesicht der Stadt? — So par distance, wie es hier geschah, wurde natürlich ben dort stehenden Feinden auf eine für sie sehr besqueme Weise Nachricht vom nahen Anmarsch gegesben, und damit die Möglichkeit, sich noch mehr zu concentriren, zu verstärken zo.

Um 25. schrieb der Brigadier Sonnenberg, Chef des bei Bremgarten versammelten fatholischen heerhaufens guruck und bat um freien Daß fur 2 Offiziere, die er zu einer Unterhandlung senden mochte. Man bewilligte bieß Berlangen im Berner-hauptquartier. Das Rlos fter Gnadenthal murde zum Rendez-vous bestimmt. Um 26. um 6 Uhr Morgens trafen 2 Lugerner Dffis atere bort ein. Sie fordern Neutralität für Brems garten und die freien Memter. Die Forderung ist offenbar unfinnig, und murde eigentlich nur fo berausgeschwatt, um binguhalten. Bremgarten und bie freien Mem ter maren fein unabhangiger Staat, ber bei Streitfragen zwischen Dritten gleichgultig sein fonnte. Done Zweifel wollten die Ratholischen nur damit auf noch bequemere Manier als bisher die Macht der beis ben evangelischen Stande wenigstens ba trennen. -Die Berner forderten auch das militarifch-Bernunftige bagegen, mas der Rubne immer fordern wird: Sas tisfaction - d. h.: ihr aus Bremgarten heraus! wir binein. — Das wollen nun die Lugerner auch nicht; boch stimmten sie sich etwas herunter, und munichten endlich blos noch, tag auf 24 Grunden ber Beitermarich ber Berner eingestellt merden folle. Allein auch dieß gieng die Berner-Generalität nicht ein, und machte so auf eine naturliche Beise gewissermassen den Fehler der vorgestern schon an Bremgarten gerichtete Aufforderung gur Uebergabe gut. of

(Fortfebung folgt.)

Kurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und Strategie nach L. Lebas, Offizier im französischen Geniecorps.

(Schluß.)

Ueber Convoy's, Winterquartiere und Kantonirungen.

#### Ueber Convon's

Wenn die Operationen auf genaue Berechnungen begründet, und die Magazine und Depots demgemäß

angelegt find, fo erfordern die Convons felten eine besondere Escorte, da sie hinlanglich von der Stellung der Urmce und ihrer Operationelinie gedeckt werden. Wenn es jedoch nothig wird, ein besonderes Corps als Escorte der Convons zu detaschieren, so muß beren Starte nach ber Große ber Gefahr, und beren Busammensegung nach ber Natur des Terrains, melches bis zur Bereinigung mit ber Armee zu paffiren ift, eingerichtet werden. Die Klugheit des Befehlshabers dieser Abtheilung wird hauptsächlich in Unspruch genommen. Wenn einerseits viel an der moglichft schnels len Erreichung des Ziels liegt, fo ift noch vielmehr Werth darauf zu fegen, daß man mit Bewigheit anlange, weil das Schicksal eines Feldzuges oft von der schicklichen Ankunft eines Convons zur Armee abhångt.

Das Land, durch welches solche Transporte aeben sollen, muß vorläufig wohl untersucht, nach als len Richtungen recognoscirt und alle Stadte und Dorfer untersucht worden sein. Der Abmarsch foll erft nach sicher erhaltenen Nachrichten erfolgen. Bahrend dem Marsch soll die Convoncolonne von einer Rette leichter Truppen, die ihr auf eine verhaltnismäßige Distanzen vorangeht, umringt fein, melde fie alebann von der Unnaberung des Feindes benachrichtigt. Borwarts dieser Kette sendet man so weit moglich Cavallerieabtheilungen um Rachrichten zu erhalten. Die Hauptmacht der Escorte soll in der Rabe desjenigen Theile bes Convons fein, ber am meiften ausgesett ift; nur fleine Unterabtheilungen durfen auf andern Puncten verwendet merden. Sollte man fur die Spige bes Convoys etwas zu befürchten haben, fo wird der Befehlende ihr mit der Escorte vorangeben und jeden Paß, jede vortheilhafte Stellung befegen, wo er den Keind aufhalten ober ihm ein Gefecht liefern fann. Berlangt die Eigenthumlichfeit bes Terrains fich in furzer Entfernung zum zweitenmale in Schlachtordnung zu stellen, so verläßt man die erfte Stellung sobald die Spige des Convons ankommt; ift bies nicht der Fall, so geht die Vorhut allein dem Convon voran und der übrige Theil der Escorte fahrt fort die Stellung zu besetzen, bis die hauptstarte des Convoys angelangt ift. Allsdann wird die gange Colonne halt machen, die Escorte geht von Renem vormarts, und man vereinigt die fleinen Detaschements welche am Ende und auf den Flanken des Convoys vertheilt maren. Die namlichen Regeln find anwends bar, im Fall daß der Convoy im Rucken bedroht ift, mit dem Unterschiede daß eine vortheilhafte Stellung